



universität
wien

Universitätsbibliothek

Sichtbarkeitssteigerung in den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften (GSK)

Ergebnisse einer Befragung an der Universität Wien
Executive Summary 2017 Deutsche Version

BIBLIOMETRIE
BIBLIOMETRIE
BIBLIOMETRIE

Sichtbarkeitssteigerung in den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften (GSK) – Ergebnisse einer Befragung an der Universität Wien

Zitationsvorschlag

Bayer, Florian*; Gorraiz, Juan*; Gumpenberger, Christian*; Reding, Steve* (2017): Sichtbarkeitssteigerung in den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften (GSK). Ergebnisse einer Befragung an der Universität Wien. Executive Summary 2017. Deutsche Version. Version 1.0. DOI: 10.5281/zenodo.401035. Online auch unter: <http://phaidra.univie.ac.at/o:526604>

Adressen

* Universität Wien, Universitätsbibliothek, Abteilung für Bibliometrie und Publikationsstrategien, Boltzmanngasse 5, 1090 Wien

Zusammenfassung

Dieser Report gibt einen Überblick über die Befragung zur Sichtbarkeitssteigerung in den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften (GSK), die 2016 an der Universität Wien durchgeführt wurde. Diese richtete sich an das wissenschaftliche Personal aller diesen Disziplinen zugeordneten Fakultäten. Die Teilnehmenden wurden zu folgenden Themenbereichen befragt: Suchen und Finden; Publizieren; Sichtbarkeit; Einschätzung von Forschungsleistungen (Publikationen). Die in diesem Kontext durchgeführte Befragung diente der Erhebung der unterschiedlichen Publikationskulturen in diesen Disziplinen und stellt somit die Basis für eine Optimierung der notwendigen Infrastruktur und Serviceangebote gemäß den geäußerten Bedürfnissen der befragten Forschenden dar.

Schlagwörter

Universität Wien; Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften; GSK; Forschende; Sichtbarkeit; Sichtbarkeitssteigerung; Befragung; Report

Abstract

This report provides an overview of a survey about increasing visibility in the social sciences and humanities (SSH), which was carried out at the University of Vienna in 2016. This survey was directed at the scientific personnel of all faculties corresponding to these disciplines. The participants were asked about the following topics: searching and finding; publishing; visibility; assessment of research performance (publications). Within this context the survey was used to determine the different publication habits in these disciplines. Based on the results desired infrastructure and services can be tailored to the needs of the participating researchers.

Keywords

University of Vienna; social sciences; humanities; SSH; researcher; visibility; increasing visibility; survey; report

Dieses Werk bzw. dessen Inhalt steht unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz (CC BY 4.0)



Version 1.0

Der vollständige Report ist entweder auf Zenodo ([dx.doi.org/10.5281/zenodo.400965](https://doi.org/10.5281/zenodo.400965)) oder Phaidra (<http://phaidra.univie.ac.at/o:526603>) verfügbar.

Der Tabellenteil kann ebenfalls von beiden Plattformen heruntergeladen werden: [dx.doi.org/10.5281/zenodo.437152](https://doi.org/10.5281/zenodo.437152) oder <http://phaidra.univie.ac.at/o:526606>

Executive Summary

Einleitung

Dieser Report gibt einen Überblick über die Befragung zur Sichtbarkeitssteigerung in den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften (GSK), die im Rahmen eines von der Abteilung für Bibliometrie und Publikationsstrategien der Universitätsbibliothek Wien geleiteten und von der Arbeitsgruppe Szientometrie sowie dem Rektorat unterstützten universitätsinternen Projekts an der Universität Wien durchgeführt wurde. Diese richtete sich an das wissenschaftliche Personal der Universität Wien aller Fakultäten der GSK.

Die Teilnehmenden wurden zu folgenden Themenbereichen befragt:

- Suchen und Finden
- Publizieren
- Sichtbarkeit
- Einschätzung der Forschungsleistung (Publikationen)

Die in diesem Kontext durchgeführte Befragung diente primär der Erhebung der unterschiedlichen Publikationskulturen in den GSK mit sowohl quantitativer als auch qualitativer Auswertung. In Rücksichtnahme auf die vorhandene disziplinäre Diversität dienen die Erkenntnisse einer Optimierung der notwendigen Infrastruktur und Serviceangebote gemäß den geäußerten Bedürfnissen der RespondentInnen.

Hintergrund

Sichtbarkeit und Einschätzung von Forschungsleistung in den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften (GSK) ist gegenwärtig

international ein topaktuelles Thema, da gängige szientometrische Methoden im Vergleich zu den medizinisch, naturwissenschaftlich oder technisch orientierten Disziplinen nur wenig geeignet sind.

Wie viele internationale Universitäten ist auch die Universität Wien bestrebt, die Forschungsleistungen in den GSK sichtbar zu machen. Eine systematische Kenntnis der Spezifika in den jeweiligen Wissenskulturen ist erforderlich, um bedarfsgerechte Maßnahmen und Services für die Forschenden zu entwickeln.

Methodik

Der Fragebogen basiert auf dem Interviewleitfaden eines Vorgängerprojekts von 2014, der für die Online-Befragung adaptiert wurde. Er wurde in deutscher und englischer Sprache erstellt und von der Besonderen Einrichtung für Qualitätssicherung (BEfQS) der Universität Wien mit der webbasierten Evaluations- und Umfragesoftware EvaSys programmiert. Der Befragungszeitraum war zwischen 01. Juni und 08. Juli 2016. Von 3567 ausgesendeten Fragebögen konnten 524 beantwortete ausgewertet werden (Rücklaufquote 14,7%). Für die quantitative und qualitative Analyse wurden die Befragungsdaten aus EvaSys exportiert und zur weiteren Auswertung in SPSS, Excel und QCMap aufbereitet.

In den Analysen wurden bei den Teilnehmenden die Fachdisziplinen, die Beschäftigungs- und Altersgruppen sowie Geschlecht berücksichtigt.

Wichtigste Ergebnisse

Suchen und Finden

- Google Scholar (GS) wird von nahezu zwei Dritteln der Befragten für die Literaturrecherche verwendet, und damit doppelt so häufig wie die beiden multidisziplinären Zitationsdatenbanken Web of Science (WoS) und Scopus zusammen.
- Multidisziplinäre Datenquellen werden tendenziell ab einer späteren Senioritätsstufe häufiger genutzt.
- Die bevorzugten Recherchetools in den GSK sind Bibliothekskataloge und -suchmaschinen und Internetsuchmaschinen, gefolgt von Volltextdatenbanken und fachspezifischen bibliographischen Datenbanken.

Publizieren

- Die Befragten publizieren am häufigsten Artikel in wissenschaftlichen Zeitschriften (knapp vier Fünftel) und Buchbeiträge (zwei Drittel). Nur ein Fünftel der Forschenden nennt die Monographie als häufigsten Publikationstyp.
- Englisch und Deutsch sind die führenden Publikationssprachen. Englischsprachiger Output wird vor allem von Senior Researchern produziert.
- Für vier Fünftel ist die Thematik das wichtigste Kriterium für die Zeitschriftenauswahl als Publikationskanal, gefolgt von Qualitätskontrolle durch Peer Review und Zielgruppe bei knapp der Hälfte der Befragten.
- Knapp zwei Drittel der Befragten stufen den Verlagsnamen und die damit verbundene Reputation bei der Auswahl von Buchverlagen als wichtigstes Kriterium ein. Peer-Review spielt hier nur eine untergeordnete Rolle.
- Publizieren auf Einladung von KollegInnen ist eine übliche Publikationspraxis, Publizieren auf Einladung von Verlagen hingegen eine deutlich seltenere. In beiden Fällen

sind es am häufigsten Senior Researcher, die solchen Einladungen nachkommen.

- KoautorInnenschaften sind in den Sozialwissenschaften üblich, während in den restlichen GSK kollaboratives Publizieren noch die Ausnahme ist. Erneut sind hier die Senior Researcher am meisten engagiert.
- Die AutorInnenreihenfolge ist in den Sozialwissenschaften mehrheitlich durch das Leistungsprinzip definiert, während die restlichen GSK Disziplinen überwiegend eine alphabetische Reihenfolge der AutorInnen pflegen.
- Bis zu vier Reviews für Publikationen werden jährlich hauptsächlich von Forschenden in einer höheren Senioritätsstufe verfasst.
- Herausgebertätigkeiten sind in den Sozialwissenschaften seltener als in den restlichen GSK Disziplinen und werden in der Regel von Senior Researchern durchgeführt.
- Die Wichtigkeit der Einhaltung von englischsprachigen bibliographischen Mindestinformationen zwecks Indexierung in internationalen multidisziplinären Datenbanken bei der Herausgabe von nichtenglischsprachigen Publikationen ist den Befragten zu nahezu gleichen Teilen bewusst bzw. nicht bewusst, mit höher ausgeprägtem Bewusstsein in den Sozialwissenschaften.

Sichtbarkeit

- Mehr als zwei Dritteln der Befragten sind die Empfehlungen des Rektorats zur Sichtbarkeitssteigerung in den GSK unbekannt.
- Eine lückenlose Darstellung des Publikationsoutputs im u:cris Portal erscheint jeweils der Hälfte der Forschenden wichtig bzw. unwichtig.
- Fast jeder/r zweite Forschende präferiert einen an die Institution gebundenen Webaufttritt ohne Bereitstellung von Volltexten. Mehr als 40% engagieren sich auf Academia.edu, etwas mehr als ein Drittel auf

ResearchGate. Mehr als 20% pflegen ein Google Scholar Citations Profile, jeder/r Siebte ein ORCID Profile. Persönliche Profile bei Google Scholar und ResearchGate sind häufiger in den Sozialwissenschaften, während Academia.edu in der Theologie und in den Geisteswissenschaften beliebter ist.

- Jede/r Dritte nutzt Mailinglisten zum Selbstmarketing von Publikationen, jede/r Fünfte verwendet Facebook und jede/r Zehnte verwendet Twitter für diese Zwecke.
- Jeweils knapp der Hälfte der Befragten ist die Open Access Policy der Universität Wien entweder bekannt oder unbekannt. Nur ein Fünftel hat bis jetzt in irgendeiner Form Open Access Selbstarchivierung betrieben. Auch das Publizieren in Open Access Zeitschriften wurde bis jetzt von weniger als einem Drittel der Befragten praktiziert.

Einschätzung von Forschungsleistungen (Publikationen)

- Etwas mehr als die Hälfte befürwortet die Verwendung von Zitationen als Impact-Indikator in den GSK. Diese Zustimmung ist aufgrund der umfassenden relativierenden bis ablehnenden Freitextantworten jedoch als kritisch einzustufen. Disziplinär betrachtet kommt die Zustimmung mehrheitlich von den Sozialwissenschaften und die Ablehnung von den restlichen GSK Disziplinen. Die Zustimmung sinkt vielfach auch mit zunehmender Karrierestufe.
- Views und Downloads als Indikator für die Einschätzung des Societal Impacts von Publikationen werden ähnlich beurteilt. Etwas mehr als die Hälfte ist befürwortend, mehr als zwei Fünftel skeptisch bis ablehnend. Die größte Zustimmung kommt von Pre Docs und Teaching Staff.
- Fast zwei Drittel interessieren sich für die Resonanz des eigenen Publikationsoutputs im Social Web. Das größte Interesse zeigen Pre Docs.
- Unterstützende Services zur Bewältigung von (Selbst-) Marketing rund um die eigenen

Forschungsleistungen würden von einer deutlichen Mehrheit der Teilnehmenden ohne disziplinäre Unterschiede begrüßt werden. Post Docs und Pre Docs zeigen sich hier am interessiertesten. Gewünscht werden institutioneller und operativer Support bei der Pflege universitärer sowie extrauniversitärer persönlicher Profile in diversen Plattformen, eine zielgruppenspezifische Optimierung universitärer Systeme sowie deren Interoperabilität untereinander und mit extrauniversitären Plattformen.

- Als wichtigste sonstige Kriterien zur Einschätzung von wissenschaftlichen Leistungen ergeben sich nach qualitativer Inhaltsanalyse der Freitextantworten ($n \geq 10$) vor allem:
 - inhaltliche Qualität
 - Reputation bis Gesamtbeurteilung der Person
 - gesellschaftliche Wirkung und Relevanz
 - akademische Rezeption und Wirkung
 - Rezensionen
 - Lehre
 - Langzeitwirkung

Im internationalen Kontext ist feststellbar, dass Sichtbarkeit und Impact in den GSK zu wichtigen Themen für Forschende, Forschungspolitiker und Forschungsförderer geworden sind. Gleichzeitig ist offensichtlich, dass klassische bibliometrische Verfahren gerade in diesen Disziplinen nur mäßig geeignet bis ungeeignet sind und neue Ansätze erforderlich sind. Dies wird am stellvertretend gewählten Beispiel des im März 2016 gestarteten Horizon 2020 ACCOMPLISSH¹ Projektes offensichtlich, welches um Bewusstseinssteigerung des potenziellen Impacts in den GSK gleichermaßen für die Wissenschaftscommunity, Industrie, Politik und Gesellschaft bemüht ist und inhaltlich sehr gut in den Rahmen unserer Initiative an der Universität Wien passt.

In Bezug auf die durchgeführte Umfrage zur Sichtbarkeitssteigerung in den GSK lassen sich folgende Maßnahmen für die Universität Wien ableiten:

- Vertiefung des Erkenntnisgewinns bezüglich der verschiedenen Publikationskulturen
- Optimierung der Benutzung angebotener E-Ressourcen
- Optimierung der vorhandenen Infrastruktur
- Intensivierte Bewusstseinsbildung für vorhandene Policies und Empfehlungen und deren Monitoring
- Weiterentwicklung von bestehenden und Entwicklung von neuen forschungsunterstützenden Services
- Exploration neuer Metriken und Evaluationsmethoden

Vertiefung des Erkenntnisgewinns bezüglich der verschiedenen Publikationskulturen

Im Laufe dieses und des vorherigen Projektes wurde offensichtlich, wie vielfältig und unterschiedlich die einzelnen Disziplinen sind, die unter dem Begriff der GSK subsumiert sind. Entsprechend unterschiedlich sind auch die zugehörigen Publikationskulturen, was verständlicherweise eine Einschätzung von Forschungsleistung erschwert. Das Prinzip eines kleinsten gemeinsamen Nenners erscheint deshalb wenig erfolgversprechend, da sich die einzelnen GSK Disziplinen nicht über einen Kamm scheren lassen. Maßnahmen zur Sichtbarkeitssteigerung und Einschätzung von Forschungsleistung müssen dementsprechend auf die spezifischen Publikationskulturen Rücksicht nehmen. Aufbauend auf den Ergebnissen der Befragung sollte mittels gezielter Interviews eine Vertiefung des Erkenntnisgewinns bezüglich der verschiedenen Publikationskulturen angestrebt werden. Vor allem sollten hier JungwissenschaftlerInnen adressiert werden um herauszufinden, welche Konzepte zum Erwerb wissenschaftlicher Reputation innerhalb der eigenen Fachkulturen gelebt werden. Die damit gewonnene breitere Basis ist essentiell für die erfolgreiche Umsetzung der nachfolgenden Empfehlungen.

Optimierung der Benutzung angebotener E-Ressourcen

Die Universität Wien stellt ihren Forschenden ein umfassendes Angebot an E-Ressourcen zur Verfügung, welches gemäß den Befragungsergebnissen jedoch sowohl quantitativ als auch qualitativ ungenügend genutzt wird. In Zusammenarbeit mit dem E-Ressourcenmanagement und der Öffentlichkeitsarbeit der Universitätsbibliothek sowie des Forschungsservices gilt es, diverse Schulungsmaßnahmen für Forschende (v.a. JungwissenschaftlerInnen) bei der publikationsstrategischen Auswahl und Benutzung von GSK-relevanten E-Ressourcen zu intensivieren.

¹ <http://www.accomplish.eu/#accomplish>

Auch hier sollten fächerspezifische Präferenzen für die Auswahl und Ausrichtung der jeweiligen Schulungsmaßnahmen berücksichtigt werden, um eine entsprechende Akzeptanz zu erreichen.

Optimierung der vorhandenen Infrastruktur

Das Vorhandensein einer geeigneten Infrastruktur zur Eingabe des Forschungsoutputs ist selbstverständlich eine Grundvoraussetzung für eine entsprechende Sichtbarkeit der individuellen und universitären Leistungen. Die derzeitige Koexistenz von verschiedenen universitären Systemen wie u:cris (Forschungsdokumentation), u:scholar (Institutionelles Repositorium), Phaidra (Digital Asset Management System) und institutionellen Websites sowie extrauniversitären Plattformen wie z.B. Academia.edu, ResearchGate, Google Scholar, Mendeley, etc. ist für viele Forschende schwer überschaubar. Aufgrund mangelnder Schnittstellen ergeben sich auch in Bezug auf die Usability Probleme, da Forschende derzeit noch gezwungen sind, denselben Output mehrfach in verschiedene Systeme ihrer Wahl einzugeben.

Eine entsprechende Optimierung im Zusammenspiel der verschiedenen Systeme sollte unter Einbeziehung von Stakeholdern aus allen Fachkulturen sowie unter Berücksichtigung nationaler und internationaler Initiativen dringend vorangetrieben werden.

Intensivierte Bewusstseinsbildung für vorhandene Policies und Empfehlungen und deren Monitoring

Policies und Empfehlungen sind wertvolle Orientierungshilfen, deren Wirksamkeit allerdings ausbleibt, wenn sie ihren Adressaten unbekannt sind. Um eine positive Änderung des Ist-Zustandes zu erreichen, ist eine gezielte Informationskampagne der Öffentlichkeitsarbeit der Universität im Auftrag des Rektorats angezeigt, um die Forschenden auf die Open Access Policy, die Affiliation Policy und die Empfehlungen zur Sichtbarkeitssteigerung in den GSK aufmerksam zu machen. Der Erfolg sollte mittels Monitoring durch die Universitätsbibliothek in Zusammenarbeit mit der Besonderen Einrichtung für Qualitätssicherung der Universität Wien nachhaltig gewährleistet werden.

Weiterentwicklung von bestehenden und Entwicklung von neuen forschungsunterstützenden Services

Die Eingabe von Forschungsoutput in diverse Systeme und Pflege individueller Profile ist mit einem beträchtlichen Zeitaufwand für die Forschenden verbunden. Eine deutliche Mehrheit der Befragten an der Universität Wien wünscht sich in dieser Hinsicht Unterstützung. Entsprechende Services sollten darauf abzielen, die Forschenden einerseits in der Auswahl der für sie am zielführendsten Systeme zu beraten, und andererseits in der operativen Befüllung und Verwaltung zu unterstützen. Es empfiehlt sich die Einrichtung eines „one-stop-shop“ für alle forschungsunterstützenden Belange an der Universität sowie die Identifikation und Benennung von AnsprechpartnerInnen und ExpertInnen an den einzelnen Fakultäten, die als MultiplikatorInnen im forschungsunterstützenden Support dienen können. Die Implementierung diverser Beratungsservices rund um das wissenschaftliche Publizieren und Kommunizieren sowie diverse Schulungsmaßnahmen sollten dieses Maßnahmenpaket abrunden.

Exploration neuer Metriken und Evaluationsmethoden

Aufgrund der mangelhaften Eignung zitationsbasierter Metriken und Evaluationsmethoden in den GSK besteht die Notwendigkeit, geeignete Alternativen zu finden. Neue Metriken, wie Usage Metrics, Altmetrics und Article Level Metrics, bieten die Möglichkeit, die Nutzung und Rezeption von GSK Forschungsoutput auch außerhalb der klassischen „publish or perish“ Community nachzuvollziehen. Die Abteilung für Bibliometrie und Publikationsstrategien der Universität Wien sollte weiterhin die Entwicklungen in diesem Bereich aktiv mitgestalten, um geeignete neue Indikatoren und Evaluationsmethoden für die verschiedenen GSK Disziplinen gemäß ihrer unterschiedlichen Publikationskulturen zu entwickeln. Neue Tools sollten in Kooperation mit ausgewählten WissenschaftlerInnen in unterschiedlichen Karrierestufen in Hinblick auf ihre Eignung zur Integration mit den bestehenden (vor allem universitären) Systemen getestet werden.

Kontakt

c/o Universität Wien,
Bibliotheks- und Archivwesen der Universität Wien
Abteilung für Bibliometrie und Publikationsstrategien
E-Mail: bibliometrie@univie.ac.at
Website: <http://bibliothek.univie.ac.at/bibliometrie/>

BIB

BIBLIOM